

1978

L

1656





Von

oo
Aof

R e d e
 bei
d e r F e i e r
 des
hundertjährigen Jubiläums
 des
Steinkohlen = Schachtes
H o f f n u n g

auf dem Königl. Bergrevier
 zu Löbejün,
 am 7ten October 1824
 gehalten

von
H. A. Förster,
 Oberprediger an der Nikolaiirche zu Wettin
 und Propst zu Dubeleben.

Gedruckt bei Grunert dem ältern und Sohn in Halle.





78 L 1656

AK

V o r w o r t.

Schon seit mehreren Jahren war der Knappschaft des Bergbezirks Wettin ein Knappschaftsfest auf altbergmännische Weise versprochen worden, weil man seit Wiederkehr unter die alte Preussische Herrschaft mehrfache Gelegenheit gehabt hatte, mit derselben recht sehr zufrieden zu seyn, und daher wünschte, ihr ein öffentliches Anerkenntniß dieser Zufriedenheit zu geben.

Mancherlei hindernde Umstände hatten jedoch bisher die Ausführung dieses Festes verzögert, als das auf den 5ten December dieses Jahres fallende

Hundertjährige Jubiläum des Schachtes H o f f n u n g

zu Löbejün die Idee desselben von Neuem in Erinnerung, und, mit Unterstützung des Königl. Hochlöblichen Ober-Bergamts zu Halle, zur Verwirklichung brachte.

Man erlaubte sich jedoch, das Fest von dem 5ten December auf den 7ten October, als den Tag Spes, zu verlegen, weil es, wie alle Feste dieser Art, im Freien abgehalten werden mußte, wozu der 5te December nicht schicklich gewesen seyn würde.

Wie die Feier selbst mit einem solennen Berg-Aufzuge von der ganzen Knappschaft, nebst ihren Invaliden, auf dem Löbejüner Reviere, mit einer demnächst vom

Herrn Propst Förster aus Wettin vor der eben daselbst in einem Halbkreis aufgestellten Knappschaft und einem großen Publico gehaltenen vortrefflichen Rede und endlich mit Speisung und Belustigung der Knappschaft nebst ihren Familien auf dem Wettiner Berg-Reviere begangen wurde, soll hier nicht weiter beschrieben werden, da der fröhliche und glückliche Ausgang des, durch die schönste Herbstwitterung begünstigten, Festes jedem Theilnehmer gewiß in Andenken bleiben wird.

Allein die so angemessene, kräftige und wohlmeinende Rede des Herrn Propstes Förster der Knappschaft in die Hände zu geben, hierdurch bei derselben hauptsächlich den moralischen Zweck der Feier in fortlaufender Rück-erinnerung zu erhalten und ihr bei Durchlesung jener Rede Gelegenheit zu geben, über ihren Stand und Beruf und über ihre Verpflichtungen lehrreiche und nützliche Betrachtungen anzustellen, indem sie zugleich ein passen-

des Andenken an jenen froh verlebten Tag daran besitze,
schieen gut und zweckmäßig zu seyn.

Dies ist die Absicht des, unter Zustimmung des Herrn
Propstes Förster veranstalteten Abdrucks jener Rede, die
von der Knappschaft, nach dieser Vorausschickung, mit
derselben aufrichtigen Gesinnung angenommen werden
möge, mit welcher sie ihr gegenwärtig dargeboten wird.

Glück auf!

Wettin,
am 26sten November
1824.

A. Erdmann,
Bergrath.

Zu den edelsten und heitersten Festen gehören unstreitig diejenigen, welche im Schatten des Delbaums, den der Friede pflanzt und nährt, zum Preise holder Künste und nützlicher Gewerbe von ruhigen und ordnungsliebenden Unterthanen gefeiert werden.

Da weicht vor dem siegenden Gefühl der Liebe und Freude Alles zurück, was im gewöhnlichen Leben die Menschen von einander entfernt und scheidet; da offenbart sich, von jedem lästigen Zwange befreit, der fröhliche Sinn des Volks in seiner ganzen rührenden Einfachheit und lebendigen Fülle; da sieht man selbst lebensmüde Greise am Stabe herbeiwanken, um sich noch einmal recht lebhaft in die schönen Tage ihres jugendlichen und männlichen Wirkens zurück zu versetzen; da wächst in denen, die thätige Theilnehmer des Festes sind, die Liebe zu dem erwähnten Berufe bis zur Begeisterung, und enger und fester schlingen sich da die Bande, die sie als Genossen eines und desselben Standes mit einander verknüpfen.

Ein Fest dieser Art, geliebte Bergleute, ist die heutige bergmännische Feierlichkeit, durch deren sinnvolle, zweckmäßige, eure Freude und Erholung nicht weniger, als eure höheren Bedürfnisse umfassende Anordnung eure verehrungswürdigen Vorgesetzten euch einen neuen Beweis gegeben haben, wie sehr sie auf das Glück und die Freude ihrer Untergebenen bedacht sind, und an der einen thätigen Antheil zu nehmen, mir, der ich von jeher ein tiefes Gefühl der Achtung gegen euren Stand in meinem Herzen trug, zum besonderen Vergnügen gereicht.

Ueber des heutigen Bergfestes Veranlassung und Zweck nur wenige andeutende Worte, da ich Beides, als genugsam bekannt und vielfach besprochen, voraussetzen darf.

Ein Schacht, nicht allein wegen seiner ungemeinen Tiefe, sondern auch wegen seiner herrlichen und reichen Anbrüche, und wegen des Einflusses, den er, als wasserentnehmender Schacht, auf den gesammten Bergbau des Löbjuener Reviers seit beinahe 30 Jahren behauptet hat, in einem hohen Grade bedeutend und segensbringend — der euch allen wohl bekannte und werthe Schacht, die Hoffnung — hat das bei Kohlenwerken so seltene Glück gehabt, ein Alter von 100 Jahren zu erreichen, und in diesem langen Zeitraume sich seines schönen Namens immer würdig gezeigt.

Gewiß ein Umstand, der eure ganze Aufmerksamkeit auf sich lenkt, euch zum lebhaftesten Dank gegen Gott, den Erhalter des
Berg-

Bergbaues, auffordert und eine sehr passende Veranlassung zu einem religiösen Bergfeste darbietet.

Welchen Hauptveränderungen die Hoffnung seit ihrer Abteufung am 5ten December 1724 unterworfen gewesen ist, und welche Ereignisse von Erheblichkeit sich in ihr zugetragen haben, — dies zu erfahren, wird gewiß euch alle verlangen; und ich freue mich, durch die Güte eines Wohlwollenden Bergamtes in den Stand gesetzt worden zu seyn, euch die wichtigsten der unsern Schacht betreffenden Nachrichten mittheilen zu können.

Verweilen wir zuerst einen Augenblick bei den Unglücksfällen, durch welche die Hoffnung merkwürdig geworden ist. Sie verdienen es, die braven Arbeiter, die hier in ihrem Berufe den Tod gefunden haben, daß wir ihrer heute namentlich gedenken; denn sie sind nicht weniger, als der Soldat, der mit dem Schwerte in der Hand im Getümmel der Schlacht fällt, im Dienste des Königs und des Vaterlandes und auf dem Bette der Ehre gestorben.

So vernehmet denn die Namen, den Todestag und die Todesart der seit dem Jahre 1755 — weiter gehen die Nachrichten nicht zurück — in unserm Schachte verunglückten Bergleute.

Am 17ten April 1755 wurde der Karrenläufer Gottlob Bartel durch eine in den Schacht gefallene Bohrstanze so gefährlich am Kopfe verletzt, daß er kurz darauf starb.

Am 17ten December 1757 ertranken bei einem plötzlichen Durchschlage aus den Bauen der Hoffnung in die Baue der Dorothee durch die zuströmenden Wasser:

der Steiger Breitholz,
der Bergmann Adam Herbst,
der Bergmann Benjamin Wöllner,
der Karrenläufer Gottfried Knaut und
der Bergmann Christoph Siegmeier.

Am 1sten Junius 1766 fiel der Bergmann Christian Stelzer in den Schacht und ward zerschmettert in der Tiefe gefunden.

Am 27sten November 1767 wurde der Anschläger David Schäfer beim Anschlagen am Kopfe verlegt und starb an der erhaltenen Wunde am darauf folgenden 1sten December.

Den 30sten Mai 1783 tödtete den Bergmann Gottfried Ehrigt ein Schuß vor seiner Arbeit.

Am 16ten Junius 1787 faßte das Hoffnunger Kunstgezeug den Bergmann Gottfried Friße und zerschmetterte ihn.

Am 13ten August 1795 tödtete ein Schuß den Bergmann Christian Achilles vor seiner Arbeit.



Am 16ten Junius 1796 zerschmetterte dem Anschläger Anton Ude ein Stück Steinkohle den Arm dergestalt, daß der Tod darauf erfolgte.

Am 9ten August 1803 wurde der Bergmann Christoph Hofmann auf der Hoffnung augenblicklich durch einen Schlagfluß getödtet.

Am 1sten Mai 1804 wurde der Bergmann Michael Hammer Schmid vor seiner Arbeit erschlagen.

Am 15ten August 1805 fand der Steiger Friedrich Süß durch einen Sturz in den Schacht seinen Tod.

Am 8ten September 1808 stürzte der Bergmann Christoph Steuer in den Schacht und ward zerschmettert in der Tiefe gefunden.

Am 24sten Januar 1812 wurde der Bergmann Carl Märker durch eine Bergwand erschlagen.

Am 22sten September 1814 wurde der Anschläger Friedrich Fisinger durch ein in den Schacht gefallenes Bret erschlagen.

Am 25sten Januar 1819 wurde der Bergmann Gottlob Schönborn bei der Ausmauerung der Hoffnung durch einen in den Schacht gefallenen Kibel erschlagen.

Seht, geliebte Bergleute, so vielen Gefahren ist der Bergmann auf seinem Berufswege ausgesetzt; in so mannichfachen Gestalten umschwebt ihn der Tod; so oft ist zwischen ihm und dem Verderben nur ein einziger Schritt! — Böse, giftige Wetter; plötzlich hereinbrechende Wasser; lockere, dem Herabsturz nahe Gesteine über seinem Haupte; jähe Abgründe, die sich vor seinen Füßen eröffnen, — leicht kann ihm dies Alles einen schnellen Tod, oder doch lebenslängliche Ungesundheit und Verstümmelung bereiten.

Darum haltet euch immer gefaßt auf den letzten großen Schichtenwechsel, der uns alle erwartet! Darum verbindet mit Muth und Entschlossenheit, diesen dem Bergmann unentbehrlichen Tugenden, Bedachtsamkeit und Vorsicht! Darum gelobet es euch heute von neuem, und gebet euch die warme Bruderhand darauf, treulich, wie es christlichen Kameraden geziemt, einander beizustehen in jeder Noth, und wenn Ehre und Pflicht, Gott und Religion es fordern, auch für einander zu sterben!

Wir gehen nun zu einem Ereignisse über, welches vorzüglich erwähnt zu werden verdient, weil mit ihm ein neuer glänzender Abschnitt in der Geschichte der Hoffnung anhebt, — zu dem am 25sten Juny 1816 erfolgten Schachtbruch.

O wie zerstörend und verderblich hätte diese Begebenheit in ihren Folgen werden können! Wie trübten sich nach derselben die Aussichten der Freunde des Bergbaues! Wie gewiß schien es zu seyn, daß das Ende des Reviers, dessen neue segensreiche

Anbrüche damals noch mit Nacht bedeckt waren, nun nicht mehr fern seyn werde! Aber Hoffnung läßt nicht sinken! Unser Schacht wurde nicht allein durch die edle Fürsorge der hohen Bergwerksbehörden mit einem beträchtlichen Aufwande haltbarer und zweckmäßiger als je wieder hergestellt; seit jener Begebenheit schien auch der Himmel den Bergbau auf dem Lößjüner Revier in seine besondere Obhut zu nehmen; ein glückliches Ereigniß folgte auf das andere; und jetzt ist die Förderung so stark, und die Aussicht auf neuen reichen Bergsegen so glänzend, daß wir ruhig in die entfernteste Zukunft blicken können.

Was uns nicht ohne den innigsten Dank gegen Gott und ohne tiefgefühlte Bewunderung seiner Weisheit und Güte an diesen merkwürdigen Schachtbruch zurückdenken läßt, das ist der glückliche Umstand, daß bei demselben kein einziger Mensch beschädiget worden ist, indem ihn die Vorsehung gerade zur Zeit des Schichtenwechsels erfolgen ließ, wo sämtliche Arbeiter die Grube verlassen hatten.

Eine Stunde früher oder später — und ein tödtlicher Schlag hätte unsere Knappschaften getroffen; zehn, zwanzig oder noch mehrere nützliche Arbeiter wären verschüttet, und vielleicht eben so viele Familien ihrer Väter und Versorger beraubt worden.

Erkennet hier, geliebte Bergleute, den höhern Schuß, unter welchem ihr in eurem Berufe steht! Bewundert die Hand des Allmächtigen, die euch auf euren dunkeln und gefahrvollen Pfa-

den so sicher leitet! Fallet nieder und betet die ewige Vaterliebe eures Gottes an, die, wenn unerkannt das Verderben über eurem Haupte schwebt, über euch wacht, euch behütet und euch wohlbehalten zum heitern Tage emporführt! und gehet mit dem Lichte eines frommen Vertrauens auf dieses großen und guten Gottes mächtigen Schuß in eurem Herzen, das tausendmal heller als das matte Grubenlicht in eurer Hand, heller noch als das Licht der Mittagssonne am Himmel leuchtet, so oft euch die Glocke zur Arbeit ruft, getrost und fröhlich an eure Schicht! Betretet unverzagt und kühn die steile Fahrt! und seyd auch zu den gefahrvollsten Geschäften, wenn es Noth thut, rasch und freudig entschlossen!

Ich kann diese Betrachtung nicht beschließen, ohne noch des ungemein reichen Ertrages unsers Schachtes, dieser Krone des Abbejüner Reviers, zu gedenken.

Auf dem Reviere selbst sind seit dem 2ten Wiederangriffe im Jahre 1713 über 1½ Million Tonnen Kohlen zu Tage gefördert worden; und von dieser ansehnlichen Ausbeute verdanken wir der Hoffnung allein mehr als den dritten Theil.

Welche reiche Fundgrube eines der nutzbarsten Mineralien hat sich also vor 100 Jahren in der Hoffnung aufgethan! In welcher ausnehmenden Fülle hat sich hier der Segen des Grubenbaues geoffenbart! Welche herrliche Früchte hat hier unter dem Beistande des Höchsten der bergmännische Fleiß eingeerntet!

Und welche unschätzbare Wohlthat war der aus unserm Schachte gewonnene Kohlenschaf für unsere, mit vielen andern Producten reich versehene, aber holzarme Gegend!

Was am Tage der diesjährigen Ernte Millionen auszurufen sich gedrungen fühlten, das rufet daher einander auch beim heutigen Jubelfeste der Hoffnung zu: „Danket dem Herrn, denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich!“ Denn nicht weniger als in dem Segen des Ackerbaues offenbart der Herr der Natur in dem Segen des Bergbaues seine Allmacht, Weisheit und Liebe. Dasselbe edle und belohnende Selbstgefühl, womit jeder redliche Arbeiter auf sein wohlgelungenes nütliches Werk zurückblicken darf, beselige und erhebe daher jezt auch euch, und die schönste Frucht dieser Stunde sei der Entschluß, in dem euch von der Vorsehung angewiesenen Berufe, so lange Kraft in euch ist, zum Wohl der Brüder treu und unermüdet zu wirken, damit, wenn der große Lohntag erscheint, keiner von euch leer erfunden werde an Früchten eines gemeinnütigen Lebens.

Geliebte Bergleute!

Nun noch eine herzliche Bitte, eine brüderliche Ermahnung! Ehret durch den willigsten und pünktlichsten Gehorsam eure verehrungswürdigen Vorgesetzten, die Mitglieder des Wohlthätigen Bergamtes, die sich eurer so väterlich annehmen; in der theuern Zeit euch und euren Kindern Brod geben; für die Erhaltung des

Bergwerkes, von dessen Fortbestehen eure eigene Erhaltung abhängt, Sorge tragen; euch im Alter, oder wenn ihr zu Krüppeln geworden seyd, und nach eurem Tode auch eure Wittwen und Waisen unterstützen; und die euch das heutige schöne Bergfest zu eurer Freude und Erholung bereitet haben!

Vor Allem aber sorget dafür, daß ihr Den zum Freunde behaltet, der im Himmel wohnt und Herr ist über Alles, und daß der Ruhm der Frömmigkeit und Gottesfurcht, dieser alte Ruhm des Bergmannes, nie, nie von eurem Stande weiche!

Gott, von dem aller Segen kommt, segne euch allesammt von dem Ersten bis zum Letzten, von dem Aeltesten bis zum Jüngsten herab! Er geleite und schütze euch auf eurem gefährvollen Berufswege; verleihe euch Gesundheit und Kraft, Muth und Ausdauer und ein zufriedenes und fröhliches Herz! fördere das Werk eurer Hände zu des Königs und des Vaterlandes Bestem und lasse den Bergbau nicht allein hier, sondern an allen Orten blühen und reichliche Früchte bringen! Amen.

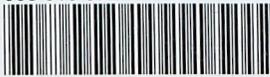


78 L 1656

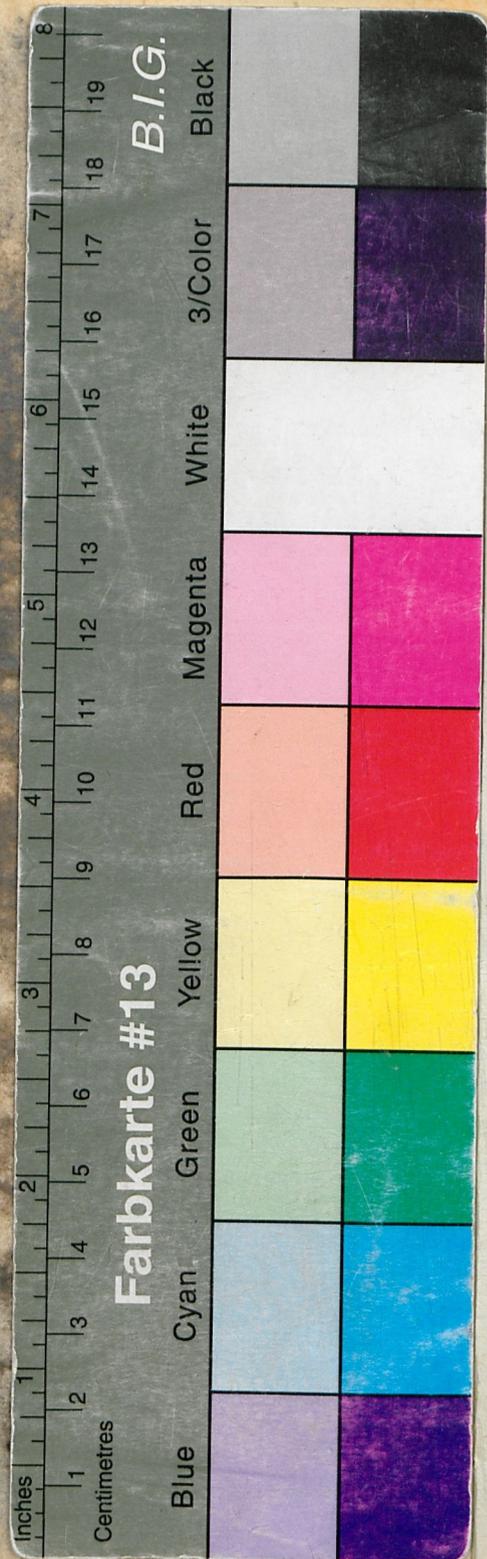
ULB Halle

3

003 619 672







Tom

oo
Nov

N e d e
bei
d e r F e i e r
des
h u n d e r t j ä h r i g e n J u b i l ä u m s
des
S t e i n k o h l e n - S c h a c h t e s
H o f f n u n g
auf dem Königl. Bergrevier
zu Löbejün,
am 7ten October 1824
gehalten

von
H. A. F ö r s t e r,
Oberprediger an der Nikolaiirche zu Wettin
und Propst zu Dubeleben.

Gedruckt bei Grunert dem Ältern und Sohn in Halle.